

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 24

Artikel: Leichte Papierarbeiten für Weihnachten
Autor: Braun, Thekla
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höhepunkten entgegendsrägt, da besteht für mich kein Zweifel, dass die Schule auch ihr zu dienen hat. Unsere Feier ist eine kleine, schulinterne Veranstaltung, der die Öffentlichkeit ferne bleibt, deren Teilnehmer nur Lehrerin und Kinder sind, und die sich im engen Kreis unserer Klasse abspielt. Wir können und wollen kein Publikum zulassen; es gäbe sonst eine Schaustellung statt einer stillen Feier, ein Theater, statt einer Religionsstunde. — So aber ist es im wahren Sinne des Wortes ein Fest der Verinnerlichung, auf das wir alle gemeinsam durch Advent und St. Niklaustag vorbereitet worden sind. So braucht es von seiten der Lehrerin nur eigene Ergriffenheit, die Gabe des einfachen, passenden Wortes und Einfühlungsfähigkeit in ihre Schülerschar. An diesem Tag wird sie selbst zum Kinde. Ihr fachliches Wissen tritt zurück, sie ist mehr als sonst erfüllt vom Verantwortungsbewusstsein und reinem Erzieherwillen. — Aus diesen Erwägungen heraus feiern wir Jahr um Jahr im engsten Klassenverbande unsere Weihnachtsstunde am letzten Schulmorgen, ganz in der Stille. Im einfach, aber würdig geschmückten Schulzimmer, vor Tannenbaum und Krippe,wickelt sich das bescheidene Programm ab: Ein Krippenspiel mit

eingestreuten Liedchen oder sonst ein zur Feier passendes „Stücklein“ in Versform, an dem möglichst viele Kinder sich beteiligen können. Ich wähle nur leicht fassliche Vortragsstoffe, denn banales Einpauken darf unsere Weihnachtsstimmung nicht trüben! Immer fällt mir auf, dass die Kinder fast ausnahmslos mit grosser Innigkeit vortragen. Eine laute Fröhlichkeit gibt es bei dieser Feier nie, auch nicht anlässlich der kleinen Bescherung, die am Schlusse erfolgt! Jedes erhält einen Wecken und Lebkuchen und darf etwas vom Christbaum pflücken, weil die Gemeindekasse diese Gaben spendet. „U we der jitz nüt übercho hättet?“ fragte ich letztes Jahr unvermittelt in die Klasse hinein. „O, i wär ömel glych gärn cho“, „es wär doch schön gsi“, „mir hätte glych Freud gha“, tönte es mir überzeugt entgegen. Ich hatte allen Grund, daran zu glauben.

„D's rächte, tiefe Wiehnachtslüchte,
Muess e Glanz vo inn'e si“,

hatte eines aufgesagt. Und mit diesem „Glanz von innen“ in den Augen, jedoch viel stiller als sonst bei Schulschluss, gingen die Kinder von der Weihnachtsfeier heim.
F. K.

Leichte Papierarbeiten für Weihnachten

Wie ich in Erfahrung bringen konnte, haben meine ehemaligen Schüler unsere kleine Weihnachtsfeier mit der dazugehörenden Bastelarbeit noch sehr lange in lieber Erinnerung. Es haben mir sogar Schulentlassene gesagt, dass sie jene Säckelchen jedes Jahr wieder an den Christbaum hängen. Wie die Feier sich am letzten Vormittag vor Weihnachten sonst noch mit Liedern und Gedichten gestaltet, wie etwa ein kleines Theaterstück auch die andern Klassen herbeilockt, davon soll nicht weiter die Rede sein. Es handelt sich hier darum, zu erzählen, was diese Feier mit der Handarbeit zu tun hat. Wir sammeln nämlich schon 8—10 Tage vorher bei den verschiedenen Christbaumverkäufern Tannenäste, versorgen sie

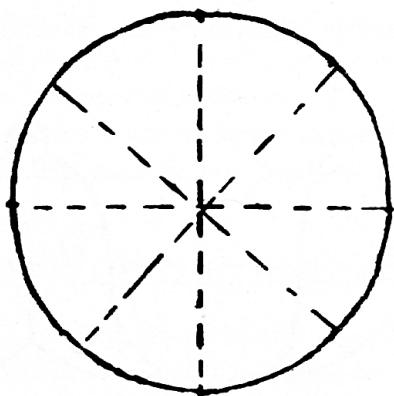
im Schulhauskeller und stecken dann am betreffenden Tage jedem Schüler einen Ast (von 60 bis 80 Zentimeter Höhe) in den Spalt neben die Schiebertafel. An diesen werden die Dinge gehängt, die sie teils in der Schule in einigen Schlussviertelstündchen oder in geopferten Turnstunden, teils vor oder nach der Schule, verfertigt haben. Als ich einige Jahre III. und IV. Klasse führte, wurden sie von den Knaben, wenn diese allein Stunde hatten, in wöchentlichen Handarbeitsstunden hergestellt. Ich mache hier eine Zusammenstellung von allen Gegenständen, die ich bis jetzt für diesen Zweck anfertigen liess. Einige sind aus Bastelbüchern und Kinderzeitschriften entnommen, andere selbst erfunden.

Natürlich haben wir nicht jedes Jahr alle ausgeführt, die Auswahl hing von der Geschicklichkeit und dem Alter der Schüler ab.

1. Der leichteste Gegenstand ist ein längliches Bildchen von 6—9 Zentimeter. Es werden Kartonstücke von dieser Grösse mit dem Klebstoff „Dextrin“ (in der Drogerie in Pulverform erhältlich und mit Wasser anzurühren) bestrichen, auf ein farbiges Papier geklebt und nachdem trocken ausgeschnitten. Mit der Rückseite wird ebenso verfahren, nur eine andere Farbe genommen. Von den netten Schneebeli-Ausschneidefiguren (bei Schweizer in Winterthur 10 Bogen 95 Rappen, 100 Bogen Fr. 8.50) werden allerlei Kinder und Tiere mit Farbstift bemalt und in die Mitte dieser Rechtecke geklebt. Mit dünnem Garn wird ein Aufhänger an jedes Stück befestigt.

2. Viel Freude bereiten die imitierten Christbaumkugeln. Mit Hilfe von Büchsdeckeln im Durchmesser von 7—8 Zentimeter werden runde

Fig. 1.



Kartonformen gezeichnet und ausgeschnitten, sodann auf farbiges Papier geklebt und zuletzt mit einem Goldstern, Halbmond etc. (siehe Ka-

Fig. 4.

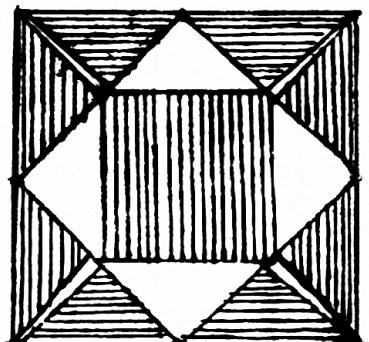


Fig. 5.

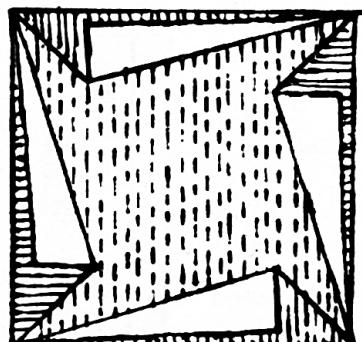
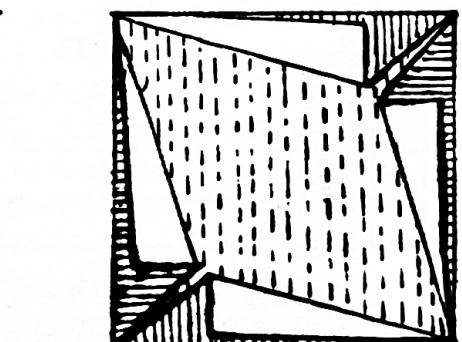


Fig. 6.

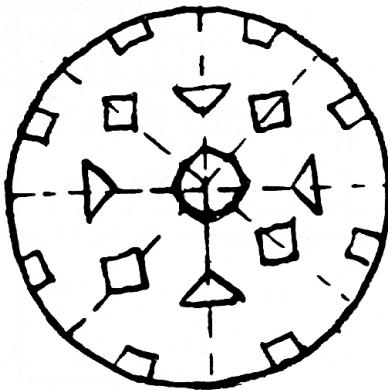


talog Schweizer Seite 27 und 28) geschmückt. Jede Seite erhält eine andere Farbe und andere Verzierung. Noch schöner werden sie mit den Durchbruch-Papieren, indem man andersfarbige Kreise in gleicher Grösse dreimal zusammenfaltet und mit allerlei Ausschnitten (Fig. 2) versieht,

Fig. 2.



Fig. 3.



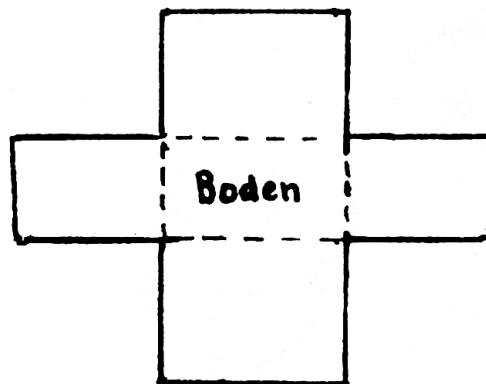
dass nach Öffnen des Kreises die hübschesten Gebilde zu sehen sind (Fig. 3). Sie werden auf die beschriebenen „Kugeln“ geklebt, welche mit diesen Durchbrüchen allerliebst wirken. Natürlich bekommen sie auch einen Aufhänger.

3. Auf ähnliche Art werden auch allerlei andere Formen hergestellt: Sterne, Kreuze, Wappen, Herze, Ringe, Tannenzapfen, alle in der Grösse von 6—10 Zentimetern. Die Sterne erhalten Gold- oder Silberüberkleidung.

4. Von den zweidimensionalen Gegenständen wären auch noch die Falzfiguren zu erwähnen, die ich in Heft 1 der „Handarbeiten für Elementarschüler“ von Ed. Oertli gefunden habe. Es werden quadratische Papiere so gefaltet, dass man ein kleineres Quadrat von anderer Farbe hineinlegen kann.

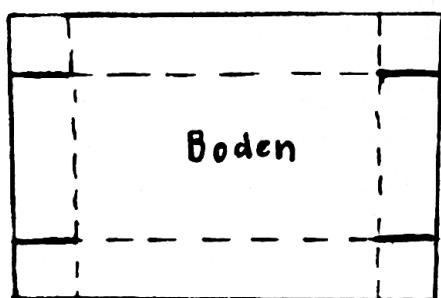
5. Von den dreidimensionalen Dingen will ich in erster Linie die Körbchen beschreiben, die ich auf drei Arten hergestellt habe. Zündholzschäckelchen werden entweder der Länge und der Breite nach mit je einem Streifen Glanzpapier überklebt oder erhalten den Ueberzug nach Fig. 7, die man durch Aufstellen des Schäckel-

Fig. 7.



chens leicht zeichnen kann. Oder wir falten ein Rechteck wie Fig. 8, schneiden an den 4 dicken

Fig. 8.



Linien ein, und kleben die aufgestellten Ränder übereinander. Die dritte Art erhält man aus

Fig. 9.

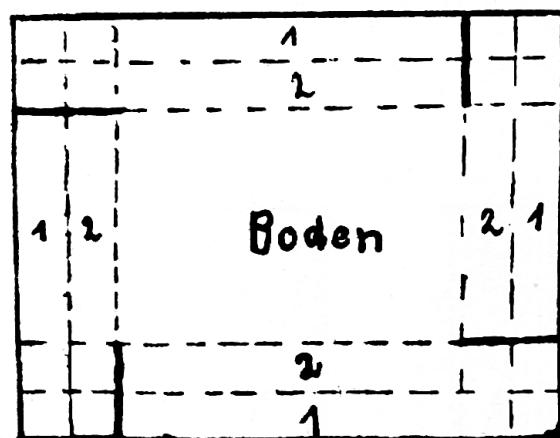
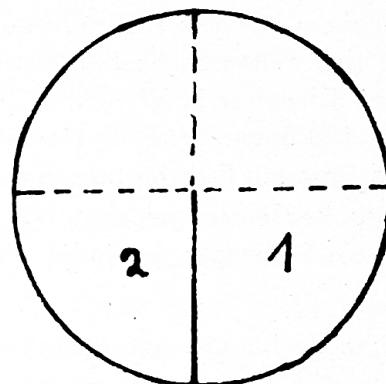


Fig. 9, indem man aus 1 und 2 einen doppelten Rand bildet und die vorstehenden Ecken da-

zwischen schiebt. Diese Form muss nicht geklebt werden. Alle 3 Körbchen erhalten ringsum einen Gold- oder Glanzpapierstreifen und einen Henkel aus Halbkarton.

6. Eine kleine Ampel kann man aus einem Halbkarton-Kreis herstellen, der etwa einen Durchmesser von 12 Zentimetern hat, zweimal gefaltet und einmal eingeschnitten wird. 1 wird

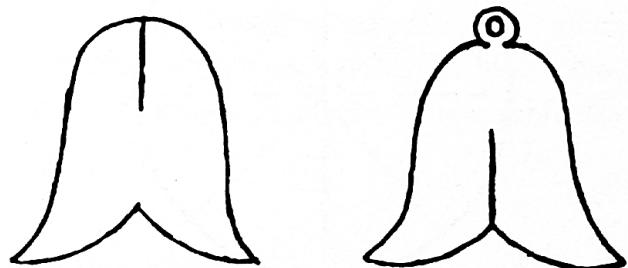
Fig. 10.



auf 2 geklebt und jede der 3 Wände mit einem Garnstück durchzogen, welche oben zusammengeknüpft werden (Fig. 10).

7. Reizende glockenähnliche Gebilde lassen

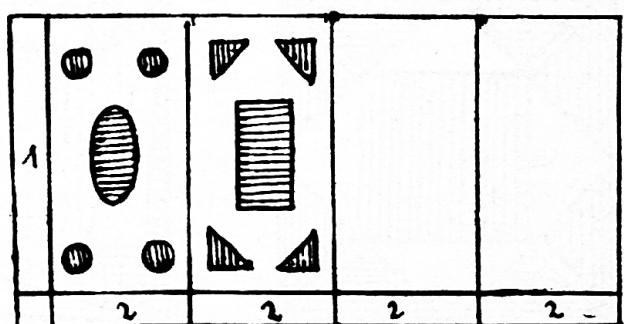
Fig. 11.



sich nach Fig. 11 herstellen. Beide Formen werden beim Mittelschnitt so ineinander geschoben, dass sie quer zueinander stehen.

8. Am schwersten sind die Laternenchen anzufertigen. Sie könnten auch aus einem Stück ge-

Fig. 12.



schnitten werden, d. h. den Boden auch gleich daran. Da es aber dazu ein viel grösseres Papier braucht, klebe ich denselben extra auf und schneide die Seitenwände aus einem Halbkarton-Rechteck, 25×12 Zentimeter. Dieses wird nach Fig. 12 gefaltet und ausgeschnitten. Man kann die vier Wände entweder mit gleichen Zeichnungen versehen oder jede Seite anders. Die Rückseite erhält ein farbiges Seidenpapier, die erste Wand wird mit dem Streifen 1 an die vierte und der quadratische Boden auf die Ränder 2 geklebt. Den Henkel bekommen wir aus einem 30 Zentimeter langen Blumendraht und stellen die Kerze mit einem Tropfen Wachs hinein. Man könnte auch mit einem Blechstreifchen einen Halter zurechtbiegen.

9. Ich habe auch schon den hübschen Inhalt der Mappen „Kleine Papierarbeiten“ (Katalog Schweizer S. 54) verarbeiten lassen; es entstehen zierliche Figuren und Körbchen für den Christbaum. Doch sind sie nicht so solid wie die andern Sachen, und auch nicht so billig. Denn ausser dem Klebstoff, den Bildchen und sonstigen Kleinigkeiten muss ich das Material fast nichts berechnen, da ich mir das Papier von einem freundlichen Buchdrucker oder Buchbinde als Abfallware schenken lasse und mich nach dieser für Grösse und Farbe einrichte.

10. Nun wäre noch etwas von der Beleuchtung zu sagen. Wir stecken aus begreiflichen Grün-

den keine Kerzen an die Tannenzweige, sondern stellen nur eine auf die Bank unter den Ast. Es ist ja ziemlich bekannt, dass man mit halben Fadenspulen, die bemalt und auf einen runden Karton geklebt werden, reizende Kerzenhalterchen verfertigen kann. Nur haben sie den Nachteil, dass bloss die dünnsten Kerzchen darin Platz haben. Weniger bekannt dürfte sein, dass man mit den Hülsen der Zündholzschäckelchen nette und solide Halter herstellen kann. Sie werden mit zwei farbigen Streifen überdeckt, erhalten mit einem Messer in der Mitte ein Loch für die Kerze und eventuell noch eine kleine Verzierung.

Es erübrigt sich eigentlich, zu sagen, wie sehr sich die Kinder über ihren „Christbaum“ freuen und wie sie am liebsten den behangenen Ast offen nach Hause tragen würden. Nur mein Hinweis darauf, dass ihnen die Sachen herunterfallen oder weggenommen werden könnten, bringt sie dazu, alles in der Schultasche zu versorgen; die meisten nehmen auch den Tannenzweig mit. Die Kerze wollen sie nie ganz abbrennen lassen, damit auch daheim die Pracht nochmals entfaltet werden kann! Ich bin überzeugt, dass ein solcher Versuch, auch wenn er noch so bescheiden ist, bei Lehrkraft und Schülern viel Freude auslösen wird.

Rorschach.

Thekla Braun.

Unser Weihnachtspaket

Es war vor fünf Jahren in der Vorweihnachtszeit, als wir in der Geographiestunde vom harten, anspruchslosen Leben der Bergbauern sprachen. Das Interesse der Städtlibuben wurde lebhaft, als ich ihnen von der einsamen, stillen Winterschule meines Heimatdörfchens, wo ich selbst die Freuden und Leiden eines Bergkindes miterlebte, zu erzählen begann. Ich suchte zu erklären, warum der Bergler seine Heimat mehr liebt als der Städter, weil das Bergkind mit der Natur und der Scholle seiner Heimat inniger verbunden ist. Und wenn den Sohn der Berge die Sorge ums tägliche Brot in die Welt hinaustreibt, über kurz oder lang zieht ihn das Heimweh wieder zurück in seine Heimat, und wenn es auch nur zum Sterben wäre.

Wie wir so plauderten von einfachen, hölzernen Bergschulhäuschen mit den vier alten Bän-

ken und dem grossen Ofen, woran sich die dürf-fig gekleideten, frierenden Kinder schmiegen, um ihre auf dem weiten Schulwege gefrorenen Kleider aufzutauen zu lassen und worauf mittags die mitgebrachte Milch gewärmt wird, da — wie wir die armen Kinder mit durchnässten Schuhen und Strümpfen, ohne warme Finken dasitzen sahen, still, ernst und wortkarg, da erwachte in uns plötzlich der Gedanke: Wir bereiten den armen Bergkindern eine Weihnachtsfreude; wir schicken ihnen ein Weihnachtspaket. Dafür waren meine Buben sofort zu haben. Also, was können wir entbehren? Aber bitte, nur saubere und ganze Sachen, die wirklich Freude machen! So flogen denn die Gaben daher: Bücher, gebrauchte Spielsachen, Malbücher und Bilderbücher; Kleidungsstücke aller Art, aber auch Esswaren: Biber, Nüsse,